

Sächsische Zeitung

SZ-ONLINE.DE

Hochwasserschutz muss erst einmal ohne Mähzwang auskommen

Ein Jahr nach der Flut hat die Gemeinde viele Ideen für den Flutschutz angepackt – nicht immer mit Erfolg.

27.06.2014 Von Antje Steglich



Tischler Siegfried Kranke hat seinen Grenzstein fast einen Meter unter der Erde wiedergefunden. Die Gemeinde will deshalb ein weiteres Anwachsen der Wiesen verhindern. Foto: Lutz Weidler

Eine Zwischenbilanz über die Flutschutzprojekte zog die Gemeindeverwaltung ziemlich genau ein Jahr nach der Juniflut auf der Mitgliederversammlung der Bürgerinitiative Hochwasser Nünchritz2013. Ein Überblick.

© - keine angabe im hugo-archivsys

Alle Notfallpläne kommen auf den Prüfstand

Die Wasserwehrsatzung wurde bereits über den Winter überarbeitet, die Freiwillige Wasserwehr im Mai gegründet. Nun sollen der Maßnahme- und Evakuierungsplan überarbeitet werden. Klar ist bereits, auch Merschwitz und Diesbar-Seußlitz sind jetzt integriert. „Wer künftig drinbleiben will, muss eine Unterschrift leisten. Das heißt: Auf eigene Gefahr“, so Bürgermeister Gerd Barthold (CDU). Ab der Warnstufe 2 sitzt zudem künftig auch der Abwasserzweckverband mit am Tisch, „das haben wir bisher stiefmütterlich behandelt“, so Barthold. Nun aber hat man bereits eine Übersichtskarte für die Gemeinde mit allen Leitungen, Absperrriegeln et cetera erarbeitet. Die hängt im Feuerwehrgerätehaus und soll die Arbeit des Katastrophenstabes erleichtern. Zudem aktualisiert die Kommune derzeit die Telefonnummern aller Betroffenen. Sie werden künftig bereits ab Alarmstufe3 benachrichtigt.

Die Änderung der Polizeiverordnung ist vorerst gescheitert

Einen Mähzwang wollte die Gemeinde einführen, um das weitere Wachsen der Elbwiesen zu verhindern. Wer das Heu liegen lässt, sollte sogar gemäß Polizeiverordnung bestraft werden. „Das geht rechtlich jedoch leider nicht, das ist nicht justizierbar“, so Gerd Barthold. Stattdessen will man nun mit Veröffentlichungen im Amtsblatt an den Menschenverstand der Wiesenbesitzer appellieren. Die Bürgerinitiative will das so nicht akzeptieren. Sie recherchiert weiter, wie das andere Kommunen handhaben, so der Vorsitzende Udo Schmidt.

Die Entbuschung der Elbwiesen geht nur langsam voran

Geht es um das Fällen von Bäumen und Büschen an den Elbwiesen, winken viele ab. „Ein ganz schwieriges Thema“, sagt auch Bürgermeister Barthold. Denn zunächst hatte die Verwaltung bei der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises eine Entbuschung der Elbauen für das gesamte Gemeindegebiet beantragt. Doch ohne Planung, vielleicht sogar ein Planfeststellungsverfahren sei das nicht möglich. Nun gibt es zumindest einen Kompromiss: Die Sträucher unterhalb des Kanuvereins und Grödel dürfen entfernt werden. Die Weißdornsträucher bleiben stehen. An die Pflanzen ran dürfe man aber sowieso erst im Herbst – „wir gehen das Stück für Stück an.“ Auch hier würde sich die Bürgerinitiative mehr wünschen.

Die Gemeinde selbst könne die eigene Elbseite zudem nicht auf eigene Kosten abbaggern, um der Elbe im Hochwasserfall mehr Raum zu geben. „Ich wünsche mir, dass der Freistaat das als komplette Aktion angeht“, so Bürgermeister Barthold. Er schlägt vor, das als Ausgleichsmaßnahme in den Ökopol aufzunehmen.

Nünchritz investiert in den mobilen Hochwasserschutz

In den mobilen Hochwasserschutz will die Kommune viel investieren. Zum Beispiel in einen mobilen Damm für das Sportcasino,

einen Deichschlauch oder mobile Stege für die Fährstraße Merschwitz. Außerdem ist geplant, in Nünchritz und Grödel Sirenen mit Sprachmodul aufzustellen.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/hochwasserschutz-muss-erst-einmal-ohne-maehzwang-auskommen-2870735.html>
